

### Rundschau.

Zu den dankbarsten Aufgaben, die der Reichstag in seiner letzten Session erledigt hat und deren Wirkung nunmehr in Kraft tritt, gehört die Novelle zum Strafgesetzbuch, die für eine Reihe von Vergehen, hauptsächlich Diebstahl, Unterschlagung und Betrug, mildere Strafen bringt als seither, wovon namentlich die schweren Bestrafungen von Diebstahl vom Volke hart empfunden wurden. Man denke nur daran, daß für Diebstahl im Rückfall, auch wenn er in der äußersten Not begangen wurde, die Mindeststrafe 3 Monate Gefängnis waren. Und zu beachten ist auch noch, daß unter der Härte des Gesetzes der Richter vielfach oft selbst zu leiden hatte, weil das Volk die Härte derartiger Urteile in der Unkenntnis auf ihn zurückführte. Am 5. Juli werden gemäß der im „Reichsgesetzblatt“ jetzt erfolgten Veröffentlichung die Änderungen im Reichsstrafgesetzbuch in Kraft treten, die durch die endliche Verabschiedung der sogen. kleinen Strafrechtsreform durch den Reichstag beschlossen worden sind. Es sind Milderungen vorgesehen nach der Richtung, daß ein besonderer Tatbestand des aus Not begangenen Diebstahls, Unterschlagung, Betrugs geschaffen wird, falls es sich um geringwertige Gegenstände handelt. Dabei wird die Strafverfolgung allgemein von einem Strafantrag abhängig gemacht, dessen Zurücknahme zulässig ist. Ferner wird der Begriff des Mordraubs dahin erweitert, daß nicht nur Nahrungs- und Genussmittel in geringer Menge oder von unbedeutendem Werte, die entwendet oder unterschlagen werden, darunter fallen, sondern auch Gegenstände des hauswirtschaftlichen Verbrauchs in solcher Menge oder von solchem Werte. Das bezieht sich namentlich auf Feuerungsmittel, Holz und Kohlen, deren Wegnahme, und zwar auch in den geringsten Mengen, bisher als gemeiner Diebstahl bestraft wird, während künftig diese Entwendung mit geringer Geldstrafe oder Haft bestraft wird. Weitere Strafmilderungen bringt die Novelle auf dem Gebiete des Hausfriedensbruches, wo die hohe Mindeststrafe von einer Woche Gefängnis für den sogen. qualifizierten Hausfriedensbruch beseitigt und durch die Möglichkeit, auf eine geringe Geldstrafe zu erkennen, ersetzt wird. Auch wird dem Richter das Recht gegeben, bei Arrestbruch, Pfandbruch, Freiheitsberaubung, Vollstreckungsverletzung, Verletzung der Schutzmaßregeln wegen Verbreitung von menschlichen Krankheiten oder von Viehseuchen, ferner beim Vorhandensein mildernder Umstände für die Vergehen der Beamtentötung und der Entführung, auf die zuerst bloß Freiheitsstrafe angedroht ist, künftig wahlweise auch auf Geldstrafe zu erkennen. Eine Strafschärfung bringt die Novelle für die Mißhandlungen von Personen, die noch nicht 18 Jahre alt oder wegen Gebrechlichkeit oder Krankheit wehrlos sind, wenn sie der Fürsorge oder Obhut des Ältesten unterstehen oder seinem Hausstande angehören. Um die Milderungen auch solchen Personen zuteil werden zu lassen, die vor ihrem Inkrafttreten verurteilt worden sind, ihre Strafe aber noch nicht verbüßt haben, hat der Kaiser den Justizminister ermächtigt, Gnadenanträge in solchen Fällen zu stellen, in denen es der Billigkeit entspricht, die Verurteilten der Milderungen des neuen Gesetzes teilhaftig werden zu lassen.

Der deutsche Kronprinz hat bei der Deutschen Verlagsgesellschaft ein Buch erscheinen lassen, betitelt „Aus meinem Jagdtagebuche“; das Werkchen ist überaus frisch und anschaulich geschrieben und schildert Jagden des hohen Verfassers in Indien, in den Alpen, in Schottland und in den deutschen Wäldern. Es enthält außerdem eine Reihe vorzüglicher photographischer Aufnahmen.

Berlin, 24. Juni. Den Rückgang der Geburten in Deutschland stellt die „Nordd. Allg. Zeitung“ fest, indem sie ihn als eine in hohem Maße bedauerliche und besorgniserregende Erscheinung bezeichnet. Das Blatt der Regierung führt aus, daß in Preußen wie in Deutschland seit über einem Menschenalter mit Ausnahme weniger Jahre eine starke Abnahme der Geburtenziffer zu konstatieren ist. Im Reiche entfielen 1876 auf je 1000 Einwohner

42,6, im Jahre 1910 nur noch 30,7 Geburten. In Preußen ist in der kurzen Spanne Zeit von 1901 bis 1910 der Promillefuß der Lebendgeborenen von 36,52 auf 30,83 gesunken. Im Jahre 1910 hat das deutsche Reich zum erstenmal seit 13 Jahren nicht bloß einen prozentualen, sondern auch einen absoluten Geburtenrückgang ausgewiesen, das heißt trotz der Zunahme der Bevölkerung wurden weniger Kinder geboren als im vorangegangenen Jahre. „Es muß der Zeitpunkt eintreten“, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ weiter, „wo der Rückgang der Sterblichkeit den etwa fortdauernden Ausfall der Geburten nicht mehr auszugleichen vermag und daher tatsächlich ein Stillstand oder eine Verminderung in der Bevölkerungsziffer eintritt. Daß infolgedessen diese sinkende Geburtenziffer eine in hohem Maße bedauerliche und besorgniserregende Erscheinung ist, braucht nicht näher bewiesen zu werden. An eine einsetzende Ertrümpfung der Rasse zu denken, liegt jedoch keinerlei Anhaltspunkt vor. Jedenfalls aber dürften sich für den Fall der Not zwei Reihen von Abwehrmaßnahmen als notwendig erweisen, solche ökonomischer und sozialer Natur und solche der Belehrung und Volkserziehung, wozu unter anderem auch eine schärfere Ueberwachung mancher Anpreisungen von Geheimmitteln und eine systematische Propaganda gegen malthusianische Tendenzen gehören dürften. Zur Vervollständigung ist noch darauf hinzuweisen, daß nicht bloß die Fruchtbarkeit der Ehen, sondern auch die Häufigkeit der Eheschließungen seit 1906 eine fortdauernde Verminderung erfahren haben.“

Frankfurt a. M., 27. Juni. Von den vier Bewerbern, den Oberbürgermeistern Koerte-Königsberg, Ackermann-Danzig, Ruh-Fürth und Voigt-Warmen um den demnächst freiwerdenden Posten des hiesigen Oberbürgermeisters hat der Magistratswahl Ausschuss beschlossen, Herrn Georg Voigt-Warmen für die Wahl des Oberbürgermeisters in Vorschlag zu bringen.

Schönebeck a. d. Elbe, 27. Juni. In der Sprengstoff- und Munitionsfabrik A. u. W. Alledorf ereignete sich eine Explosion. Der Meister und drei Arbeiter wurden getötet, drei wurden schwer verletzt.

Dresden, 27. Juni. In der Klinik eines hiesigen Zahnarztes starb gestern eine 38 Jahre alte Frau Petermann in der Narkose, nachdem man ihr 26 Zähne gezogen hatte. Beim Ziehen des 27. Zahnes trat der Tod ein. Die Leiche ist von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden.

Ottensweier, 27. Juni. Die Pödengefahr ist für unsere Gemeinde nun glücklich vorüber. Die Krankheit blieb auf einen Fall beschränkt, seit dessen Feststellung bereits 14 Tage verstrichen sind. In der Anstalt Hub sind weitere Erkrankungsfälle nicht mehr vorgekommen.

Paris, 28. Juni. Für die Beurteilung der Explosion auf dem Kreuzer „Jules-Michelet“ werden jetzt zwei Annahmen aufgestellt. Die eine betrifft die Reinigung der Kanonen nach jedem Schuß. Früher besorgte man das durch eine an einer Stange befindliche Bürste, die nach jedem Schuß in das Kanonenrohr eingeführt wurde, jetzt, da die Schiffskanonen die außerordentliche Länge von 8 bis 10 und 12 Meter erreichten, ist man dazu übergegangen, komprimierte Luft durch das Kanonenrohr zu schicken. Es ist möglich, daß die Apparate, die das besorgen, zu schwach sind, um eine vollständige Reinigung herbeizuführen. Eine zweite Vermutung ist die, daß das Kanonenrohr durch die Schüsse so erwärmt war, daß das Pulver B sich sofort erhitzte und explodierte. Diese zweite Vermutung würde aber, wenn sie sich bestätigte, unwählende Folgen haben. Der Figoero erklärt, daß man in diesem Fall zu einer vollständigen Entwaffnung der Marine schreiten und mit weiteren Versuchen warten müßte, bis es gelungen sei, derartige Erhitzungen abzustellen und ein neues Pulver zu finden. Das gestern explodierte Pulver stammte vom Jahre 1910 und wurde bisher als tadellos angesehen. Von den Verwandten sind drei gestorben und fünf sind noch in Gefahr. Der Admiral Lebris ist nach Toulon gefahren, um dem Leutnant Guiot das Kreuz der Ehrenlegion zu über-

bringen. Der Leutnant ist inzwischen gestorben und das Kreuz wird seinen Sarg schmücken.

Im Laufe der letzten 4 Monate haben die französischen Militärflieger 400 000 km geflogen, d. h. aneinandergereiht ergibt die Fluglänge 10 mal den Erdumfang. Täglich wurden im Durchschnitt 250 Flüge ausgeführt. Wenn man bedenkt, daß in Johannistal, unserem größten deutschen Flugplatz, auf dem 70 Maschinen stationiert, täglich in guten Monaten im Durchschnitt 70 Flüge stattfinden, so kann man sich einen Begriff machen, welche Riesenanstrengungen Frankreich macht, um sich die Herrschaft der Luft zu sichern.

Toulouse, 27. Juni. Der Streik der Bäcker ist durch ein Uebereinkommen zwischen Gemeindeverwaltung und den Bäckern beendet worden.

### Württemberg.

Ferienstonderrzüge. Die Generaldirektion der K. Württ. Staatseisenbahnen läßt auch in diesem Jahre Ferienstonderrzüge gehen und zwar in der Nacht vom 20. zum 21. Juli bzw. 10. zum 11. August je einen Doppeltzug nach Friedrichshafen, wovon der erste ab Cannstatt um 11.07, der zweite, ab Stuttgart Hauptbahnhof um 11.30 abends geht. Beide treffen zwischen 1/4 und 4 Uhr in Friedrichshafen ein und finden dort Anschluß an die Frachtschiffe. Ettl. wird damit eine Bodenseefahrt zu ermäßigten Preisen verbunden. Die Rückfahrt der Stonderrzüge erfolgt in der Nacht vom 21. zum 22. Juli bzw. 11. zum 12. August von Friedrichshafen um 1/11 Uhr mit Ankunft in Stuttgart um 3 Uhr früh. Ferner geht ein Ferienstonderrzug am 25. Juli nach Berlin und Leipzig, am gleichen Tage nach Hamburg und Bremen, sowie am 4. August nach Ulm und zurück. Alles Nähere ist auf den Stationen zu erfahren.

Stuttgart, 27. Juni. (Feuerlöschwesen.) Aus der Zentralkasse zur Förderung des Feuerlöschwesens in Württemberg wurden im Jahre 1911 an 164 im Dienst verletzte oder erkrankte Feuerwehrleute einmalig 14 044 M., an 139 Feuerwehrleute dem Jahresbetrag nach 29 698 M., sodann an Hinterbliebene verunglückter Feuerwehrleute: 50 Witwen und 41 Kinder, teils einmalig, teils fortlaufend 19 736 M. Unterstützungen gewährt und an 416 Gemeinden, sonstige Körperschaften und Feuerwehren teils einmalig, teils fortlaufend 242 167 M. Beiträge zur Verbesserung der Feuerlöschrichtungen verwilligt, auch daneben weitere Zuschüsse zum gleichen Zweck nach Feststellung des wirklichen Aufwandes in 24 Fällen in Aussicht gestellt. Seit dem Bestehen der Zentralkasse betragen die Einnahmen 6 036 312 M., die Ausgaben 6 014 168 M. Zu ersteren haben beigetragen: Die Gebäudebrandversicherungsgesellschaften 3 846 317 M., die Mobiliarversicherungsgesellschaften 1 863 117 M. An Unterstützungen und Beiträgen wurden im ganzen verwilligt 5 025 708 M. Unter der Summe sind enthalten: 1. Unterstützungen an Verunglückte oder Erkrankte in 4890 Fällen 750 584 M., und Hinterbliebenen von solchen in 1880 Fällen 411 883 M., Beiträge an Gemeinden und Feuerwehren zur Beschaffung von Feuerlöschgeräten, Errichtung und Ausrüstung von Feuerwehren, sowie zu Hydranten-Erstellung in 7208 Fällen 3 863 236 M.

H.-K. Stuttgart, 26. Juni. Ein glänzendes Ergebnis erzielte das Königin-Charlotte-Gymnasium (Mädchengymnasium) bei der soeben abgeschlossenen Maturitätsprüfung, die diesmal am Karls-Gymnasium abgelegt wurde. Sämtliche 13 Schülerinnen der Oberprima haben bestanden, darunter 5 mit der Note gut, 5 mit der Note befriedigend und 3 mit der Note genügend. Unter den 13 Abiturientinnen befinden sich u. a. Töchter des Geheimrats v. Gölz, des Ministerialrats Dr. Marquardt, des Ministerialrats Friedel und des Redakteurs Dr. Schöneleber am „Schwäb. Merkur“.

Das 39. württembergische Kreisturnfest findet, wie schon früher berichtet, vom 4. bis 6. August in Göppingen statt. Schon sind über 200 Vereinstrieger mit 5000 Turnern gemeldet. Die in Wettbewerb tretenden Vereinstrieger haben zwei aus 4 Gruppen bestehende allgemeine Frei-

at an  
Frau.  
at mehr  
3  
r).  
EIN  
2.  
Bekt  
erstrasso 46.  
Neuenbürg.  
ch ohne Bürgen  
ingungen, auch  
gibt A. Pillig,  
ntstr. 103. Wädg.  
reibhefte  
Bucht  
Buchdruckerei.  
Getreide!  
ag Nachmittag  
n. fernend lag  
gen.  
as Getreidefeld  
n,  
n sein Brot u. Weib  
n.  
heimwärts ging  
langen —  
r Kehrering  
gen.  
Woden hin  
zwischen —  
den Erdenstän  
schen.  
das ich vernahm?  
en:  
Wüst und Gram  
alles Schenken.  
mu in die Luft —  
egen!  
welch süßer Luft  
lungen!  
ine Arbeit ruht,  
ngen.  
ist die Klust —  
Du dringen!  
dienste  
mbürg  
ach Trinitatis,  
p. 9, 1—20; Wieb  
lar Ramme l.  
mittags 1 1/2 Uhr  
Derselbe.  
3. Juli, abends  
de.





übungen und ein selbstgewähltes Gerät zu turnen. Die vorzuführenden Freilübungen werden erst am Tage des Festes bekannt gegeben, so daß die Riegen sämtliche vier Gruppen tadellos einzuüben haben. Die Auszeichnung bei erungenem Sieg besteht in Kranz und Diplom. Die Siegerehrung der Vereinskämpfe geschieht in den einzelnen Stufen in alphabetischer Reihenfolge. Geturnt wird in drei Stärkeklassen, je nach der Mitgliederzahl der Vereine. Wenn man in Betracht zieht, daß sämtliche Vereinsriegenturner an den allgemeinen Freilübungen teilzunehmen haben, so wird sich am Festsonntag ein großartiges Bild entwickeln, wenn über 5000 die Übungen sicher beherrschenden Männer diese Gruppen durchturnen. An den nämlichen Tagen begeben auch die uns zunächst benachbarten Kreise ihre Kreisturnfeste. Der 10. badische und elsäß-lothringische Kreis in Freiburg i. B. und der 12. Kreis Bayern in Aschaffenburg. Da beide Kreise ebenfalls eine sehr große Anzahl Turnvereine in ihren Reihen zählen, so werden diese Feste auch sehr gut besucht werden. So wird in den Tagen des 3. bis 6. August im Süden Deutschlands die Turnerewelt in der Öffentlichkeit zeigen, wie sie für die körperliche Tüchtigkeit unseres deutschen Volkes eintritt und arbeitet. Auch in Leipzig sind die einzelnen Ausschüsse schon tüchtig für die Vorbereitung des 12. deutschen Turnfestes, das im Juli 1913 stattfindet, an der Arbeit.

Mühlacker, 27. Juni. An dem Bahnhofsgebäude 49 zwischen Mühlacker und Jlingen trägt ein einziger Rosenbaum z. Bt. 1400 blühende Rosen.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 28. Juni. Von einem Weinbergbesitzer in Gräfenhausen erfahren wir, daß über den Stand der Weinreben nur erfreuliches zu berichten ist. Die Traubenblüte hat meist schon vor „Johanni“ eingeseht und bei dem überaus günstigen Wetter der letzten 8 Tage überall einen günstigen Verlauf genommen; die abblühenden Trauben „puhen sich“ und zeigen überall gleichmäßigen Beerenansatz; nur einzelne Reben, die unter den Frühjahrsfröhen gelitten haben dürften, seien noch zurückgeblieben, kommen nun aber nachträglich zur Blüte, welche bei dem fortgesetzt sommerlich warmen, trockenen Wetter der letzten Tage binnen kurzer Zeit ebenfalls günstig verlaufen wird. Dabei sei von Blattfallkrankheit der Reben oder von dem gefürchteten Sauerwurm nichts zu bemerken. — Auch von den Hausreben an der Südseite des hiesigen Schlosses wie am Bahnhofsgebäude ist gleich erfreuliches über die Traubenblüte und den Beerenansatz zu berichten. — Die Feuernte ist im Tale fast überall beendet; sie liefert namentlich von den Bergwiesen einen befriedigenden Ertrag. — Wenn auch die Kirschenente in Krenbach und Gräfenhausen nicht so reichlich ausfällt, so ergibt sie doch bei den immer noch hohen Preisen einen gleichfalls befriedigenden Ertrag.

Rgl. Kurtheater Wildbad. Am morgigen Sonntag den 30. Juni ist im Rgl. Kurtheater die erste Wiederholung des Wolzogen'schen Lustspiels

„Die Kinder der Erzzellen“. Wolzogen stellt hier in wirksamer Weise zwei Rasse-Vertreter der alten und der neuen Welt gegenüber. Der demokratische Amerikaner, dessen erstes Wort ist „Schwärmen?“ Natur? Ich? Nein! „Bei uns schwärmt man überhaupt nicht“ platzt in die hocharistokratische Familie derer von Verfen in des Wortes wahrster Bedeutung hinein und bittet kurzerhand um die Hand der stolzen ältesten Tochter. Wie sich hier die Anschauungen zweier Welten, die nackte, realistische, zahlenmäßige des Amerikaners, mit der mit Standesvorurteilen belasteten des Deutschen, aneinander abschleifen, um schließlich das Gesunde und Lebensfähige beider Anschauungen zu Tage zu fördern, ist an einer Uebersäule von Humor und Ernst geschildert. Der Vermittler dieser Gegensätze ist ein alter deutscher Major, „der Onkel Muz“, der auf den Schlachtfeldern bei Spichern gelernt hat, daß es für den Deutschen noch andere Dinge zu tun gibt, als in den blauen Himmel zu gucken, daß man dabei auch einmal in einen Sumpf geraten kann, statt in den erträumten Rosengarten. Ein Grobian, wenn es sein muß, ist dieser Onkel Muz doch ein grundgütiger, ehrlicher Charakter, der volle Sympathie verdient und gewinnt. Die Vorstellung beginnt wie immer um 7 1/2 Uhr und wird gegen 9 1/2 Uhr beendet sein, so daß der um 10.10 abgehende Theaterzug noch bequem zu erreichen ist.

Pforzheim, 28. Juni. Die Kumpfertaupe, die beim Pforzheimer Flugtag mißlingen wird, ist angekommen und der Wright-Doppeldecker, der als zweiter Apparat für den Flugtag gemeldet ist, wird auch im Laufe des Tages erwartet. Die Flüge beginnen am Sonntag nachmittag 5 Uhr auf den Enzthalwiesen oberhalb Bröhlingen. Es nehmen an Fliegern daran teil: der Russe Abramowitsch (Wright-Doppeldecker), der der Sieger der letzten Johannistaler Flugwoche war, und als zweiter der Fluglehrer des schlesischen Aeroklubs Heinrich Lübke (Kumpfertaupe), der als einer der ruhigsten und sichersten Flieger gerühmt wird. Diese beiden Flieger veranstalten Schauläge (Dauer- und Höhenflüge) und Passagierflüge, zu denen bereits 10 Meldungen von Passagieren vorliegen. Ferner wird ein Ueberlandflug Pforzheim-Karlsruhe stattfinden, der Abflug zu diesem erfolgt ebenfalls auf dem Flugplatz, die Landung ist auf dem Pforzheimer Erzierplatz bei Karlsruhe vorgesehen. Auf diesem Ueberlandflug, der von einem der genannten Flieger, möglicherweise von einem noch nicht bestimmten dritten Flieger ausgeführt wird, wird auch die „erste Pforzheimer Luftpost“ befördert werden, für die eine besondere Pforzheimer Luftpostkarte (in den Vorverkaufsstellen erhältlich) herausgegeben worden ist. Nur diese Postkarte, und keine andere, wird befördert. Sie wird mit einer gewöhnlichen 5 Pfg.-Marke frankiert, muß in die Spezialbriefkasten auf dem Flugplatz oder in den Buchhandlungen von Meider und Deffis eingeworfen werden und erhält den amtlichen Stempel „Ueberlandflug Pforzheim-Karlsruhe“ mit dem Datum.

Versälschte Postwertzeichen. In letzter Zeit sind verschiedentlich bei Warenbestellungen an

Geschäfte im Reichspostgebiet von vermutlich ein und demselben Betrüger zur Begleichung der Kosten auf Paketadressenformularen ausgelebte Freimarken eingeklebt worden, die aus einzelnen, von verschiedenen entwerteten Marken herrührenden Teilen zusammengesetzt waren. Die äußerst geschickt ausgeführte Zusammensetzung ist in den bisher bekannt gewordenen Fällen in der Weise bewirkt worden, daß die Umrahmung der gefälschten Marken von der einen und das Mittelfeldstück von einer andern oder auch von mehreren andern Marken in einer nur bei genauer Prüfung erkennbaren Weise zu einem Markenbilde vereinigt waren. Es handelte sich stets um Marken von höherem Werte, um 25-, 40- und 50-Pfennigmarken. In einzelnen Fällen sind Marken auch zur Frankeierung von Einschreibebriefen verwandt worden. Die Postanstalten wurden angewiesen, insbesondere bei der Einlieferung frankierter Paketadressen mit 25- und 50-Pfennigmarken, eingehend zu prüfen, ob sich Fälschungen der angegebenen Art feststellen lassen. Bei den Prüfungen sind die Marken in der Diagonale scharf zu knicken und dann in einer Ecke von der Paketadresse zu lösen; hierbei trennt sich bei den gefälschten Marken die Umrahmung von dem Mittelfeld.

Neuenbürg, 29. Juni. Auf den heutigen Schweinemarkt waren 37 Stück Milchschweine zugeführt, welche zum Preise von 34—40 M. pro Paar verkauft wurden.

#### Das Repräsentationshaus „Kathreiner“ auf der Bayerischen Gewerbeausstellung.

Inmitten der prächtigen Anlagen des Bavariaparkes erhebt sich ein schmales Gebäude, das in seinem Neuen an die Fremdtagen fürstlicher Schlösser in lauschigen Gärten erinnert. Hier spielen bilden in der Vorderfront eine Attika, auf der in monumentalen Buchstaben nur das Wort „Kathreiner“ prangt, eine Inschrift, die ohne weiteres den Besucher mit dem Zweck dieses herrlichen Bauwerks bekannt macht. Diesen Namen kennt das Publikum längst, mit ihm verbindet jeder sofort die Vorstellung von dem Walzläufer, der zuerst in München fabriziert, in kurzer Zeit die Welt eroberte. — Wir erfahren aus den Zahlen und den daneben gestellten Kaffeetassen und Wälschäden, wie gewaltig in den verschiedenen Ländern der Verbrauch von Kathreiner's Walzläufer gewachsen ist und erhalten nach aufmerksamer Betrachtung der in 22 Heften eingeteilten Bände ein ungefähres Bild von der im Publikum so gut wie gar nicht bekannten Größe dieses industriellen Unternehmens. Der Gehalt macht! Mit diesem Schlagwort kann die Firma den Siegeszug ihres Produktes erklären. Nicht weniger als 7 Walzläuferfabriken reden heute in deutschen Gauen ihre rauchenden Schloten im Dienste von Kathreiner's Walzläufer-Fabriken gen Himmel. Die dekorative Ausgestaltung des Mittelraumes erweckt den Eindruck eines herrlichen Gartensalles, in dem eine festliche Stimmung vorherrscht, ausgefüllt durch den harmonischen Zusammenhang des Materials. — Ein immer neu wiederkehrender Anziehungspunkt für alle feiner Empfindenden, in vornehmer Jurisdiktion geblieben wirkend, so steht das Repräsentationshaus der Kathreiner's Walzläufer-Fabriken auf der Bayerischen Gewerbeausstellung da.

#### Rätsel.

1	2	1—2 Gewandung,
		2—3 Reinigungswerkzeug,
		3—4 Dille,
4	3	4—1 Römischer Kaiser,
		1—3 Gartenjchmud.

### Unrecht Gut.

Kriminalroman von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten.)

Die Augen des Arztes aber richteten auf ihrem, gerade um dieser Befangenheit willen doppelt reizvollen Gesicht so fest und so eindringlich, daß Frau Margarete Römhild unwillkürlich an das erinnert wurde, was ihr Babette über den Blick des Fremden gesagt hatte.

„Ich bitte um Verzeihung — sollte ich vielleicht die Ehre haben, mit Frau Römhild, der Besitzerin der Villa „Waldfrieden“ zu sprechen?“

„Nicht der Besten. Aber Frau Römhild bin ich allerdings.“

„So darf ich mich Ihnen als Ihren Mieter vorstellen. Dr. Runge, Arzt. — Ich würde nicht versäumen haben, dieser selbstverständlichen Pflicht schon vorher bei meinem Einzuge zu genügen. Aber die alte Frau, mit der ich wegen des Quartiers verhandelt hatte, erklärte auf meine Anfrage ziemlich kategorisch, es läge nicht in Ihren Wünschen, mit den Mietern in Berührung zu kommen, und ich würde es während der Dauer meines Aufenthaltes ausschließlich mit ihr zu tun haben.“

Die junge Witwe hatte noch immer mit ihrer Verlegenheit zu kämpfen. Dieser Berliner Arzt benahm sich ohne Zweifel durchaus höflich und korrekt, aber in der Gemessenheit seiner Rede und noch mehr in dem beinahe finsternen Ausdruck seiner Blicke war etwas, das ihr ein starkes Unbehagen, ja, eine Regung der Furcht verursachte.

„Es kann sich dabei nur um ein Mißverständnis handeln, Herr Doktor,“ sagte sie unsicher. „Die Wirtschafterin hatte von mir selbstverständlich keinen Auftrag, derartiges zu äußern. Ich bitte Sie vielmehr, sich mit etwaigen Wünschen oder Beschwerden stets ohne weiteres an mich zu wenden.“

„Dank für die Erlaubnis, Frau Römhild! — Sie ist eine sehr — nun, sagen wir: eine sehr energische Dame, Ihre Wirtschafterin.“

„Sie hat ihre Eigenheiten, das kann ich nicht in Abrede stellen. Aber es wäre sehr lebenswürdig, wenn Sie ein wenig Rücksicht mit ihr hätten, Herr Doktor! Denn ihre Vorzüge sind viel bedeutender als ihre Schwächen. Sie ist fast ihr ganzes Leben hindurch in der Familie meines verstorbenen Gatten bedienstet gewesen, und sie hat während dieser langen Zeit unzählige Beweise einer wahrhaft rührenden Treue und Anhänglichkeit gegeben.“

Dr. Runge erwiderte nichts. Und der Gesprächsstoff, der ihnen zur Verfügung stand, schien erschöpft. Margarete Römhild erwartete, daß der Doktor sich verabschieden und seinen Weg fortsetzen würde. Aber er blieb zu ihrer Verwunderung neben der Bank stehen, und jetzt war er es, der beharrlich zu den langsam verblaffenden Abendmüßchen jenseits des Flusses hinüber sah.

„Es ist sehr häßlich hier“, nahm er nach einem längeren Schweigen wieder das Wort, und seine Rede klang merkwürdig abgehackt, wie die eines Mannes, der sich gegen ein inneres Widerstreben zum Sprechen zwingt. „Und die Villa „Waldfrieden“ hat, wie mir scheint, eine besonders bevorzugte Lage.“

„Haben Sie noch nicht daran gedacht, Frau Römhild, daß diese günstigen Umstände sich vielleicht besser ausnützen ließen als durch eine auf wenige Wochen oder Monate beschränkte Vermietung an Sommerfrischler?“

Verwundert hatte sie aufgeblickt.

„Nein, an eine andere Ausnützung habe ich nie gedacht. Aber ich verstehe auch nicht —“

„Man könnte zum Beispiel ein Privat-Sonatorium aus dem Hause machen. Ich gestehe Ihnen offen, daß ich die Reise in diese Gegend nur unternommen habe, um mich nach einem geeigneten Platz für die Errichtung einer solchen Anstalt umzusehen. Und ich habe bis jetzt nichts gefunden, das mir passender schiene als die Villa „Waldfrieden.““

Das anfängliche Befremden der jungen Frau verwandelte sich in offensindige Bestürzung.

„Oh, dann wollen Sie mich vielleicht ausmieten, Herr Doktor? — Und ich war so glücklich, diese Zustichtsstätte gefunden zu haben.“

„Beruhigen Sie sich — mit einer derartigen Absicht trage ich mich durchaus nicht. Ein gemietetes Haus könnte für die von mir projektierte Gründung überhaupt nicht in Betracht kommen. Denn die unerläßlichen Umbauten und kostspieligen Einrichtungen setzen notwendig die vorherige Erwerbung des Grundstücks voraus. Und dazu reichen meine verfügbaren Mittel bei weitem nicht aus. Aber wir könnten das Unternehmen vielleicht gemeinschaftlich durchführen,

(Fortsetzung folgt.)